

## Transkript Video 17

[Eberhard Hoffmann]

#00:05 – 00:46#

Im Bereich der Einzelkreuze wurde versucht eine zentrale Stelle zu schaffen, wo bei unseren Gedenktreffen die offizielle Kranzniederlegung für alle hier Verstorbenen vorgenommen werden kann. Und letzten Endes war es ein Provisorium aus einem Kreuz. Dann ein bisschen Einfassung mit Holzpalisaden, die natürlich im Laufe der Jahre weggefallen sind, wo wir immer wieder reparieren mussten, austauschen mussten. Daraus ergab sich, etwas Endgültiges zu schaffen.

#00:46 – 02:20#

Wir hatten dann einen Gestaltungskreis beauftragt, Vorschläge zu machen. Es gab da drei Vorschläge, ziemlich monumental. Und unter anderem hatte ein junger Mensch, der hatte die Idee, weil unsere Registrierung bei den Sowjets immer in Form einer Karteikarte vorgenommen wurde. Der hatte die Idee in Form, also (...) Steinplatten als Karteikarte zu gestalten, mit Name und (...) mindestens Sterbedatum und die aneinanderzureihen. Also es war eine ganz tolle Idee, die uns gefallen hatte. Aber die Kosten dafür gingen ins (...) also über eine Million. Und dann hätte diese Reihe (...) Ich hatte dann mal ausgereicht, selbst wenn man eine ganz dünne Platte mit einem Zentimeter annimmt, hätte das über 200 Meter eine Reihe, eine derartige Reihe ergeben. Dabei war nun wieder der Gedanke dieses jungen Menschen: Das kann nicht lang genug sein, um die Dimension der Verstorbenen den Menschen nahe zu bringen.

#02:21 – 04:57#

Aber, wie gesagt, das wurde als unlösbar angesehen und wir hatten verschiedene Varianten angeboten. Dieser Gestaltungskreis war allerdings nicht bereit, etwas an ihrer Art Idee zu ändern. Darauf haben wir dann selbst mit einer Karteikartenvariante reagiert oder mit verschiedenen Karteikarten-Varianten experimentiert. Bis wir dann (...) auch mithilfe einer anderen Firma, in der Nähe von Kaiserslautern, eine Art Platte (...). Zwar in einer anderen Form, wurde uns vorgeschlagen, und daraus ist dann im Zusammenwirken mit Lauchhammer, mit dieser Gießerei, diese Plattenform mit allen Namen entstanden und dazu die Gestaltung in dieser Form. Ursprünglich, mein persönlicher Gedanke war, das in die Mitte zu stellen und in Dachform nach beiden Seiten (...) aber wir haben uns dann letztendlich auf diese Form geeinigt. Vorher wurde aber dieses Hochkreuz aufgestellt, dieses Hochkreuz errichtet. Und in Anlehnung an dieses frühere Provisorium wurde diese Einfassung mit Steinpalisaden gestaltet, auch in Stufenform. Der Gedanke, der Grundgedanke für diese Art der Gestaltung soll eigentlich sein, dass Hochkreuz als Kreuz der Hoffnung mit Armen, die das Kreuz umfassen bzw. Händen, die das Kreuz umfassen und Armen, so wie diese beiden Blöcke gestaltet sind.

#04:59 – 05:23#

Dazu ist dann später ein Platte errichtet worden mit einem Text. Weil man davon ausgehen muss, es kommen Besucher hierher, die mit dieser ganzen Geschichte nicht vertraut sind, damit sie sich wenigstens ein Bild machen können, warum sich's hier handelt.

#05:27:12 – 07:25#

Diese offenen Felder sind ganz bewusst gelassen worden, ohne System. Es ist dem soll symbolisieren, dass es eine gewisse Dunkelziffer gibt. Also es gibt Leute, die sind verhaftet worden und sind hier gar nicht angekommen. Die sind nirgendswo registriert. Aus den sowjetischen Unterlagen haben wir alle Totenlisten, aber die Listen sind zum Teil so unleserlich gewesen, dass man nicht alle hundert prozentig erfassen konnte. Obwohl die Gesamtzahl von insgesamt 6.766 in der Größenordnung etwa stimmt. Persönlich kann ich das sogar mit Sicherheit sagen, und zwar aus dem einfachen Grund. Ich war also, zuletzt bei dem (...) bei dem Chef der Lagerpolizei, des Ordnungsdienstes, als Melder. Und wir sind gemeinsam dann nach Buchenwald gekommen. Am (...) es war vielleicht der vorletzte Tag, da drückte er mir eine Thermosflasche in die Hand und die sollte ich mit Beschwerde in dem Teich in der Zone Eins versenken.

#07:26 – 09:15#

Während der Vorbereitung, dass ich das, dass ich da was anbinden wollte, kriegte ich auf einmal den Auftrag, abzubrechen, in die Verwaltungsbaracke zu gehen und den Inhalt zu verbrennen. Ich wusste bis dahin nicht, was in der Thermosflasche, die versiegelt war, enthalten war. Als ich die geöffnet habe, waren das, was das die gesamte Totenliste, durchnummeriert von eins bis – jetzt beschwöre ich das nicht – aber es war um diese Zahl, die ich auch immer so in Erinnerung behalten habe. Und habe, unter anderem dann auch beim Durchblättern eben, zum Beispiel unserem Bürgermeister von Burgstädt auch darauf gefunden vom Todestag her. Also ich habe die Totenlisten verbrannt. Einer musste draußen aufpassen, dass er nicht etwa gerade irgendwelche Kontrollen kommen und musste versprechen, nie darüber zu sprechen. Was ich auch eingehalten habe, denn die Sache war ja (...) ich denke hinterher war mir dann erstmal bewusst, in welcher Gefahr man sich befunden hat. Nach der Wiedervereinigung habe ich meinen früheren Chef mal besucht und da habe ich ihn mal gefragt, was ihn bewogen hat, diesen Auftrag zu ändern.

#09:15 – 10:48#

Da hat er mir gesagt, es wäre ruchbar geworden, dass diese Listen illegal vorhanden sind. Und sie hätten sich eben entschlossen, niemand in Gefahr zu bringen. Das war seine Auffassung. Bedauert habe ich's. Bedauern tue ich's heute noch, weil wir uns unheimlich viel Mühe und Arbeit erspart hätten, um die einzelnen Namen überhaupt entziffern zu können. Wir hatten diese Namen alle in einem Totenbuch erfasst. Haben mehrfach diesen Entwurf (...) diesen Entwurf ausgelegt und hatten alle Angehörigen aufgefordert, alles durchzusehen nach ihren Angehörigen, was sie wissen, vor allen Dingen Namensgebung, Daten und so weiter. Und haben in dieser Zeit, das ist über zwei oder sogar drei Jahre gegangen, über die Zeit, in dieser Zeit auch eine ganze Menge Korrekturen vornehmen können. Allerdings, wie das immer so ist, irgendwann musste mal Redaktionsschluss sein und es sind danach auch noch verschiedene Hinweise gekommen und Änderungen gekommen. Da geht es im Wesentlichen um die Schreibweise.

#10:48 – 11:52#

Also ich will nur sagen, im Russischen gibt es ja das „H“ nicht, da ist alles „G“. Und mein einfachstes Beispiel ist immer: Wir hatten Einen oder Mehrere, die heißen Heier und die schreiben sich im russischen Geier. Nun gibt's aber auch den Namen Geier und nun herauszufinden, hieß der nun Geier oder Heier war nicht immer einfach. Weil man dann versuchen musste woher, woher er gekommen ist, wie er in der Zuführungsliste steht, wie er im Journal steht. Und oftmals hat ja der Russe das so geschrieben wie er das verstanden hat, also, dass das auch teilweise die Schreibweise unterschiedlich

gewesen ist. Also das war eine ganz mühevollen Arbeit, das herauszufinden und das kann nicht fehlerfrei sein.